

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 27, 2016

Erwachsenenbildung und Universität

Impulse, Spannungen und Kooperationen

Praxis

Aktive Bildungsk Kooperationen zwischen Universität und Volkshochschule

Ein Erfahrungsbericht des Schnittstellen-
projekts „University Meets Public“ sowie
des VHS Science Programms

Katharina Resch, Judith Fritz und Angelika Pointner



Aktive Bildungs Kooperationen zwischen Universität und Volkshochschule

Ein Erfahrungsbericht des Schnittstellenprojekts
„University Meets Public“
sowie des VHS Science Programms

Katharina Resch, Judith Fritz und Angelika Pointner

Resch, Katharina/Fritz, Judith/Pointner, Angelika (2016): Aktive Bildungs Kooperationen zwischen Universität und Volkshochschule. Ein Erfahrungsbericht des Schnittstellenprojekts „University Meets Public“ sowie des VHS Science Programms.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 27, 2016. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/meb16-27.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Erwachsenenbildung, universitäre Weiterbildung, Volkshochschule, Schnittstellenprojekt, Kooperation, VHS Science, VHS Wien, University Meets Public, Popular Education

Kurzzusammenfassung

Aktive Bildungs Kooperationen zwischen Universitäten und Volkshochschulen scheint heute nichts mehr im Wege zu stehen. Und doch ist diese Annäherung nicht nur Anlass für Überschneidungen, sondern teilweise auch für Konkurrenz. Der vorliegende Beitrag versucht entlang einer Beschreibung des Schnittstellenprojektes „University Meets Public“ die Perspektiven der Kooperationspartnerinnen zusammenzuführen. „University Meets Public“ ist heute Teil des Wissenschaftsprogrammes der Wiener Volkshochschulen (kurz „VHS Science“) und ermöglicht vier Wiener Universitäten mit Vortragsreihen und einem World Café die Öffnung für die lokale Bevölkerung. VHS Science bietet seit 2012 neben den University Meets Public-Angeboten auch Vorträge, Kurse, Workshops und Podiumsdiskussionen von und mit nationalen und internationalen WissenschaftlerInnen und schließt damit an das Verständnis von Popular Education im Sinne eines Empowermentprojektes an. (Red.)

Aktive Bildungs Kooperationen zwischen Universität und Volkshochschule

Ein Erfahrungsbericht des Schnittstellenprojekts „University Meets Public“ sowie des VHS Science Programms

Katharina Resch, Judith Fritz und Angelika Pointner

Sowohl die Universitäten als auch die Einrichtungen der Erwachsenenbildung agieren am österreichischen Bildungsmarkt. In Zeiten der marktökonomischen Krise können sie miteinander konkurrieren, u.a. um zahlende Lernende, Ressourcen und öffentliche Gelder (= Marktprinzip), oder durch Lernallianzen und Partnerschaften miteinander kooperieren (= Solidarprinzip).

Universitäten haben Forschung und wissenschaftliche Lehre als ihre Kernaufgaben definiert. Neben diese beiden Aufgabenfelder ist, angestoßen durch die Europäische Diskussion um Lifelong Learning (siehe z.B. Lassnigg 2000; Gornik/Tomaschek 2011), den Bologna-Prozess und die Verankerung der Weiterbildung im österreichischen Universitätsgesetz 2002 (§3 Abs. 5), seit einigen Jahren – und damit in Österreich etwas später als in Deutschland – ein drittes Aufgabenfeld in den Fokus der Universitäten getreten: die „third mission“, die „dritte Mission“ (siehe Lassnigg et al. 2012; Krücken 2003).

Neben den Erwachsenenbildungseinrichtungen wie der VHS Wien betreiben im Sinne dieser „third mission“ auch universitäre Einrichtungen Weiterbildung sowie Projekte zum Lebenslangen Lernen. Universitäre Weiterbildung umfasst:

- Traditionell das Ansprechen der Zielgruppe der HochschulabsolventInnen

- Lehrende mit Forschungs- und Wissenschaftsbezug
- Das Einbinden von Praxiswissen (im Gegensatz zur universitären Erstausbildung)

Lernende in der universitären Weiterbildung stehen zudem häufig bereits im Berufsleben und sind älter als bei ihrer Erstausbildung.

Die Rolle der Erwachsenenbildungseinrichtungen hat sich am Bildungsmarkt gewandelt, denn obwohl sich seit jeher viele AnbieterInnen den Markt geteilt haben, ist dieser enger geworden, seit auch die Hochschulen dorthin drängen. Dies beeinflusst das Feld der Weiterbildung insgesamt: noch ein konkurrierender Player am Markt – der nicht nur qualifiziert, sondern auch Abschlüsse vergibt. Davon frei bleibt der Erwachsenenbildungsbereich – also auch der diesbezügliche Programmbereich der VHS Wien –, welcher nicht Qualifizierung, sondern Bildung zum Ziel hat. Die ErwachsenenbildnerInnen selbst bezeichnen ihre vielfältigen Tätigkeitsfelder sowohl als Weiterbildung als auch als Erwachsenenbildung (siehe Gruber 2006).

Spannungsfeld zwischen Erwachsenenbildung und Universität

Ein Spannungsfeld zwischen Kooperation und Konkurrenz wird „Co-opetition“ genannt, eine Wortkreation aus „Cooperation“ und „Competition“. Ursprünglich aus der Computerbranche entlehnt und dann auf den Bildungsbereich übertragen (siehe Nalebuff/Brandenburger 2008; Jansen/Schleissing 2000; Zepke 2012), bezeichnet „Co-opetition“ das Spannungsfeld zwischen Institutionen, die phasenweise konkurrieren oder kooperieren.

Unseres Erachtens stehen Erwachsenenbildung und universitäre Weiterbildung im Sinne einer gewissen Marktnähe und -konkurrenz in einer solchen „Co-opetition“. In beiden Bereichen müssen Bildungsinteressierte über alle Altersspannen gewonnen, informiert, akquiriert und gehalten werden.

Die Universitäten auf der einen Seite verpflichten sich zunehmend zur Umsetzung ihrer dritten Mission und unterliegen daher einem Öffnungsprozess. Dieser Prozess wird u.a. über die universitäre Weiterbildung gesteuert, die in ihrer Planung, Konzeption und Umsetzung grundsätzlich praxis- und berufsnahe ist. Erwachsenenbildungseinrichtungen wie die VHS Wien bauen desgleichen umgekehrt ihre Weiterbildungsangebote stringent auf einem wissenschaftlichen Fundament auf und sind zudem in immer stärkerem Ausmaß in der Wissenschaftsvermittlung aktiv, wodurch sie neue Zielgruppen gewinnen. Diese Annäherungen sind Anlass für Überschneidungen und Schnittstellenprojekte, sprich Kooperationen, aber auch für Konkurrenz (u.a. um Teilnehmende und öffentliche Gelder).

Anhand eines Schnittstellenprojekts der Universitäten in Wien und der VHS Wien, dem Projekt „University Meets Public“, das seit 1998 besteht und heute Teil des Wissenschaftsprogrammes der Wiener Volkshochschulen ist (kurz „VHS Science“), möchten wir diese Form der „Co-opetition“ aufgreifen und fragen uns, was sich aus einer bestehenden aktiven Bildungskooperation zwischen den Wiener Universitäten und der VHS Wien für die nahe Zukunft lernen lässt.

Öffnung und Popularisierung von Wissen

Der vorliegende Erfahrungsbericht beginnt mit den historischen Berührungspunkten der beiden Bildungssysteme Universität und Erwachsenenbildung. Verbände und Vereine der Erwachsenenbildung in Europa sind seit jeher am sozialen Wandel interessiert und ihre institutionelle Entwicklung kann nicht von sozialpolitischen und gesellschaftlichen Einflüssen z.B. Einflussnahmen durch SozialpartnerInnen getrennt werden.

Von universitärer Seite kam vor etwa 40 Jahren „Popular Education“ als Begriff auf und bezeichnet volksnahe Bildung mit und für BürgerInnen, orientiert an gesellschaftlichen Entwicklungen (siehe Flowers 2009). Die Literatur zu „Popular Education“ bezieht sich meist auf Bildung für benachteiligte Bevölkerungsgruppen (siehe Arnold/Burke 1983; Nittel 2000) und ursprünglich – wie auch in der Volksbildung – ging es um die Vermittlung von Grundlagenwissen (Lesen, Schreiben, Rechnen) und darum, auf die Bildungsbedürfnisse der BürgerInnen und der arbeitenden Bevölkerung zu reagieren (siehe Fichtinger 2010). Lernmaterialien sollen sich an der Lebenswelt der Lernenden anstatt an starren Curricula orientieren, aktive Beteiligung fördern und Lösungen für soziale Probleme schaffen. Dies stärkt die Handlungskompetenz der Lernenden.

„Popular Education“ stellt ein Konzept dar, das BürgerInnen befähigt, und ist damit ein klares Empowermentprojekt. Die Bedürfnisse der Lernenden stehen im Mittelpunkt, die aktive Teilhabe an Bildung und Gesellschaft ebenso und das aktive Handeln anstelle der reinen Informationsweitergabe oder Wissensvermittlung.

Universitäten waren jedoch nicht immer bedürfnisorientiert und öffnungsaffin. Im späten 15. Jahrhundert wandten Universitäten noch Schließungsmechanismen an, begaben sich in staatliche oder königliche Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse und begannen von ihren Studierenden Gebühren einzuheben. 1847 veranstaltete Adalbert Stifter öffentliche Vorträge für die Bevölkerung an der Universität Wien „Über das Schöne“ (siehe Fichtinger 2010) und setzte damit eine Initiative

zur Popularisierung von Wissen(schaft) seitens der Universitäten.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden verstärkt Vereine gegründet, welche die Volksbildung und die Popularisierung von wissenschaftlichem Wissen vorantrieben, und es entstand eine bis heute fragmentierte Erwachsenenbildungsszene (siehe Glöckel 1919). Ihr Kern damals: kostenlose Vorträge. Ab 1873 akademisierte sich die Volksbildung zunehmend, dem Vorbild der Cambridge University folgend, die mit ihrer Idee der „university extension“ (Universitätsausdehnung) eine Welle lostrat, wodurch die Volksbildung auch in Wien an Nähe zur Universität gewann (siehe Stifter 2005).¹

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahmen die Bildungsbedürfnisse der Bevölkerung stetig zu (siehe Peter/Deimann 2013).² Mit den späteren Veränderungsprozessen durch Medien und Internet wandelte sich das Selbstverständnis der Universitäten und Volksbildungseinrichtungen. „Volks-Bildung“, die ideologisch kompromittiert war, wurde von der Erwachsenenbildung abgelöst (siehe Dvořák 1988). Der Terminus „Erwachsenenbildung“ diversifizierte sich in den 1960er und 1970er Jahren hin zu dienstleistungs- und zielgruppenorientierten Bildungsangeboten, geprägt von methodischer und inhaltlicher Vielfalt. Erst in den 1980er Jahren wurde die Erwachsenenbildung zu einem gleichberechtigten Bildungssektor neben Schule und Universität (siehe Fichtinger 2010).

Heute ist die Erwachsenenbildung ein integraler Bestandteil der Wissensgesellschaft (siehe Eichholz 2008; Brugger/Neichl 2011). Aktiven Bildungskooperationen zwischen Universität und Volkshochschulen steht nichts mehr im Wege. „Co-opetition“ und die Popularisierung von Wissenschaft zeigen sich in vielfältigen Formaten (siehe Faulstich 2006; Eichholz 2008) wie Science-Slams, Wissenschaftsjournalismus, Wissenschafts-Shows, der Langen Nacht der Forschung, den Wiener Vorlesungen oder eben VHS Science, dem Wissenschaftsprogramm der Wiener Volkshochschulen.

Aktive Bildungskooperationen – ein Beispiel, zwei Perspektiven

Im Folgenden möchten wir am Beispiel der Bildungskooperation zwischen der VHS Wien und der Universität Wien verdeutlichen, welchen wechselseitigen Mehrwert Kooperationsprojekte für die beteiligten Institutionen bieten. Das Schnittstellenprojekt „University Meets Public“ – kurz das „UMP“-Projekt – wurde 1998 als Kooperationsprojekt zwischen der Universität Wien und dem damaligen Verband Wiener Volksbildung initiiert (siehe Gornik/Tomaschek 2011).

Während UMP anfangs ein Pilotprojekt zum Wissenstransfer zwischen Universitäten und der Wiener Bevölkerung darstellte (siehe Brugger et al. 2011), ist das Schnittstellenprojekt mittlerweile in den Regelbetrieb der beiden Institutionen übergegangen. Es beinhaltet ein umfassendes Vortragsprogramm, das an den Volkshochschulen stattfindet, in dem WissenschaftlerInnen von Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Forschungsabteilungen von innovativen Unternehmen ihre Forschungsergebnisse präsentieren. Darüber hinaus findet jedes Wintersemester ein „UMP-Auftaktevent“ der Universität Wien statt, in dessen Rahmen Forschung interaktiv in einem World Café-Setting bzw. durch Hands-on-Formate vermittelt wird (siehe Abb. 1). Die beiden Teilprojekte unterscheiden sich auf verschiedenen Ebenen:

- Träger der Kooperation: VHS Wien und Universität Wien
- Trägerspezifische Kommunikation: „VHS Science“ (die VHS Wien wird immer mehr zur Drehscheibe zwischen Bevölkerung und Wissenschaft) und „University Meets Public“ (die Wissenschaft nähert sich der Bevölkerung)
- Formate der Kooperation: Wissensvermittlung in Form von Vorträgen, Workshops und Shows (VHS Science) und Wissen erleben in Form des von VHS und Universität Wien gemeinsam entwickelten interaktiven World Cafés (UMP)

1 Christian H. Stifter beschreibt in seinem Artikel zur vorliegenden Ausgabe ausführlich die Geschichte der Volksbildung und der Volkshochschulen. Nachzulesen unter: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-27/03_stifter.pdf; Anm.d.Red.

2 Heute gibt es bereits wieder Schließungstendenzen bzw. neben tatsächlicher Öffnung vorgetäuschte Öffnung durch Platzbeschränkungen, Voraussetzungen etc. (siehe Peter/Deimann 2013).

Abb. 1: UMP-Auftaktevent



Quelle: Eigene Darstellung

Das Interesse an University Meets Public ist seitens der Bevölkerung seit 1999 stetig gestiegen und auch seitens der Vortragenden gewachsen: von 28 (1999) auf 178 Vortragende (2015). Seit dem Jahr 2000 waren bereits alle Wiener Universitäten (mit Ausnahme der Universität für Angewandte Kunst) zumindest für ein Semester beteiligt.

Das VHS Science Programm aus Perspektive der Erwachsenenbildung

Mit dem Science Programm führt die VHS Wien neben der regionalen Bildungsarbeit gezielt den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. In Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen und der Stadt Wien stellt VHS Science für die Wiener Bevölkerung wissenschaftlich aktuelles und gesellschaftspolitisch relevantes Wissen bereit und bietet ein vielseitiges Vortragsprogramm. WissenschaftlerInnen präsentieren aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in den Themenschwerpunkten Naturwissenschaften, Gesellschaft & Kultur, Medizin & Psychologie und Technik.

Mit neuen populären Formaten wie „science in film“ und dem „Science Frühstück“ wird Wissenschaft mit modernen Mitteln und populären Inhalten kommuniziert. Im Planetarium der Stadt Wien – dem naturwissenschaftlichen Hauptstandort von VHS Science – runden zusätzlich Experimente und Hands-on-Aktivitäten die naturwissenschaftlichen Vorträge ab. Astronomische Erkenntnisse werden hier mit multimedialer Begleitung präsentiert.

Tab. 1: Reichweite des Science Programms

Jahresvergleich	Anzahl der BesucherInnen	Anzahl der Veranstaltungen
2013	5.416	276
2014	10.462	434
2015*	> 10.000	389

* Daten zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Beitrags noch nicht vollständig ausgezählt

Quelle: Eigene Darstellung

Mit VHS Science will die VHS Wien Wissenschaft demokratisieren und macht sie fern aller Beschränkungen zugänglich. Dank der Entwicklung neuer Formate konnte die Reichweite in den vergangenen Jahren erheblich gesteigert und konnten neue Zielgruppen erreicht werden (siehe Tab. 1).

University Meets Public aus Perspektive der Universitäten

Im Rahmen von University Meets Public rückt klassische Wissensvermittlung mittels Frontalvorträgen in den Hintergrund und stattdessen das Erleben von Wissen ins Zentrum.

Die Beteiligung der Teilnehmenden ist wesentlich. In Form eines Auftaktevents zu Semesterbeginn präsentieren die beteiligten Universitäten jeweils zwei praxisnahe Forschungsprojekte in Form von Postern oder Artefakten und stehen Interessierten für Gespräche zur Verfügung. Die rund zehn ausgewählten Forschungsprojekte stehen in einem direkten Bezug zur Wiener Bevölkerung und zeichnen sich durch ein hohes Maß an Praxisrelevanz und Aktualität aus, wie etwa ein Projekt aus der Stadtforschung „Politische Strategien und Bottom-up-Praktiken zur Nachbarschaftsentwicklung“. Die Wissensvermittlung geschieht in einem interaktiven Setting, ähnlich einem World Café, und bietet rund 80 Interessierten die Möglichkeit, neueste Forschung aus erster Hand kennenzulernen und im persönlichen Gespräch mit den WissenschaftlerInnen Einblick in deren Forschungsalltag zu bekommen. Von dieser Öffnung profitiert jedoch nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die beteiligten Universitäten versprechen sich von der Popularisierung zahlreiche Vorteile: Für sie bedeutet der aktive Austausch, die Veranschaulichung ihrer Forschungsprojekte und das große Leistungsspektrum ihrer WissenschaftlerInnen einer interessierten Bevölkerung nahezubringen. Ein/e Lehrende/r bemerkte dazu: *„Als die Idee UMP in Österreich eingeführt wurde, war ich sofort begeistert. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, offen zu legen was hinter dicken Universitätsmauern geschieht, [...]. Diese Nähe zum Zuhörer ist neu und das offene, freundliche Engagement zum Vortragenden kann als absolut erfrischend bezeichnet werden“* (zit.n. Gornik/Ludwig 2006, S. 248.) Für WissenschaftlerInnen führt die Auseinandersetzung mit der Bevölkerung im besten Fall zu einem erhöhten

Praxisbezug, zur Formulierung neuer Fragestellungen und Projektideen und damit zu einer Erweiterung der Forschung.

Conclusio

Das vorgestellte Projekt University Meets Public profitiert von der neuen Popularisierungstendenz von Wissen(schaft), indem es universitäres Wissen für die Wiener Bevölkerung anbietet und zugänglich macht.

UMP dient als Beispiel für ein Projekt, das durch die Popularisierung eine Annäherung von Wissenschaft und Gesellschaft fördert:

- Neue und populäre Formate erreichen die Bevölkerung
- Öffnung des Zugangs für alle wissen(schafts)-interessierten Lernenden

Den beteiligten Universitäten ist es damit gelungen, sich gesamtgesellschaftlich zu öffnen. Die VHS Wien als Bildungszentrum der Stadt Wien ermöglichte es den Lehrenden der Universitäten – dank ihrer traditionell gewachsenen Rolle in der Wissenschaftskommunikation und zahlreicher Initiativen in diesem Spektrum –, Zugang zur Wiener Bevölkerung zu finden. Die Lehrenden können so ihre wissenschaftliche Arbeit auch außeruniversitär und über wissenschaftliches Fachpublikum hinaus präsentieren.

Die VHS Wien als Erwachsenenbildungseinrichtung profitiert ihrerseits von der aktiven Kooperation mit Universitäten und Forschungseinrichtungen, da sie nun den Bedarfen ihres immer stärker wissenschaftsinteressierten Publikums begegnen konnte. Die VHS Wien kann mit VHS Science das stetig wachsende Interesse der Bevölkerung an Wissenschaft schüren und Dimensionen universitärer Bildung einfließen lassen und berücksichtigen, und zwar bezüglich:

- Der Formate der Wissenschaftsvermittlung (wissenschaftsnahe Formate)
- Der inhaltlichen Programmierung von VHS Science mit Schwerpunktthemen entlang der Bedürfnisse einer wachsenden Metropole
- Der Auswahl der Lehrenden (WissenschaftlerInnen mit Praxisbezug)

Ausblick

Aktive Bildungskooperationen zwischen Universität und Volkshochschule stehen in naher Zukunft vor Gestaltungsanforderungen. Sie bedingen eine methodisch-didaktische und inhaltliche Übereinstimmung im Rahmen von Schnittstellenprojekten. Was es braucht, sind Projekte, die die beiden Sektoren annähern und dennoch klare Zuständigkeiten und Rollen definieren. „Co-opetition“, dem Spannungsfeld zwischen Institutionen, die phasenweise konkurrieren oder kooperieren, kann gelingend begegnet werden, wenn Räume eingerichtet werden, in denen sich BildungsträgerInnen zum Austausch treffen.

Schnittstellen am Bildungsmarkt (ähnliche Zielgruppen, ähnliche Projektideen) und trägerübergreifendes Bildungsmanagement sollten besprochen werden. Durch regelmäßigen Austausch entsteht Vertrauen und damit wird Konkurrenz abgebaut. Jeder Bildungsträger bringt unterschiedliches Kontaktkapital in die Kooperation ein. Die Gleichzeitigkeit von Kooperation und Konkurrenz kann für Schnittstellenprojekte gewinnbringend genutzt werden, etwa wenn starke, trägerübergreifende Beziehungen aufgebaut werden. Es braucht sowohl die an den Lernenden orientierte Weiterbildung als auch die universitäre Weiterbildung, die sich als komplementäre Bildungsservices Schnittstellen teilen und diese aktiv managen.³

³ Wir möchten uns im Speziellen bei Brigitte Pabst und Elke Gornik für ihre wertvollen Hinweise bedanken.

Literatur

Arnold, Rick/Burke, Bev (1983): A Popular Education Handbook. Toronto, Ontario: The Ontario Institute for Studies in Education.

Brugger, Elisabeth/Gornik, Elke/Neichl, Brigitte/Tomaschek, Nino (2011): University Meets Public – Nachlese. Ausgewählte Beiträge zum Thema „lernende Gesellschaft“. Wien: Edition Volkshochschule.

Brugger, Elisabeth/Neichl, Brigitte (2011): Lernverständnis und Lerninhalte der Wiener Volkshochschulen.
In: Brugger, Elisabeth/Gornik, Elke/Neichl, Brigitte/Tomaschek, Nino (Hrsg.): University Meets Public – Nachlese. Ausgewählte Beiträge zum Thema „lernende Gesellschaft“. Wien: Edition Volkshochschule, S. 25-31.

Dvořák, Johann (1988): Zur Stellung der Erwachsenenbildung im österreichischen Bildungssystem.
„Volkshochschule“/„Erwachsenenbildung“ 1918 bis 1988 – eine historische Skizze. In: Erwachsenenbildung in Österreich, Nr. 1, S. 7.

Eichholz, Daniela (2008): Popularisierung von Wissenschaft in der Wissensgesellschaft.
Eine Exploration von Theorien und Dokumenten (= unveröff. Dissertation).

Faulstich, Peter (2006): Zur Popularisierung von Wissenschaft. Bielefeld: transcript.

Fichtinger, Madeleine (2010): Österreichische Volkshochschule im 20. Jahrhundert unter besonderer Bedachtnahme von Hans Kelsen und Volkshochschule am Beginn des 21. Jahrhunderts im europäischen Österreich – eine vergleichende Darstellung (= unveröff. Diplomarbeit).

Flowers, Rick (2009): Traditions of Popular Education. In: REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 2/2009, S. 9-22.

Glöckel, Otto (1919): 12. November. 4. Schulreform und Volkshochschule in der Republik. Wien: Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co.

Gornik, Elke/Ludwig, Michael (2006): „University Meets Public“ – Ein Kooperationsprojekt der Universität Wien und des Verbandes Wiener Volkshochschule zur Veröffentlichung von Wissenschaft. In: Cenon, Eva/Marth, Doris/Vogt, Helmut (Hrsg.): Wissenschaftliche Weiterbildung im Hochschulraum Europa. Beiträge 44. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V., S. 243-249.

Gornik, Elke/Tomaschek, Nino (2011): University Meets Public – ein Beitrag der Universität Wien zum Lifelong Learning.
In: Brugger, Elisabeth/Gornik, Elke/Neichl, Brigitte/Tomaschek, Nino (Hrsg.): University Meets Public – Nachlese. Ausgewählte Beiträge zum Thema „lernende Gesellschaft“. Wien: Edition Volkshochschule, S. 17-24.

- Gruber, Elke (2006):** Verberuflichung bei zeitgleicher Entberuflichung. Professionalisierung in der Erwachsenenbildung in Österreich. In: Meisl, Klaus/Schiersmann, Christiane (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 163-182.
- Jansen, Stephan/Schleissing, Stephan (2000):** Konkurrenz und Kooperation. Interdisziplinäre Zugänge zur Theorie der Co-opetition. Marburg: Metropolis.
- Krücken, Georg (2003):** Mission Impossible? Institutional barriers to the diffusion of the „third academic mission“ at German universities. In: International Journal of Technology Management 25(2003), S. 18-33.
- Lassnigg, Lorenz (2000):** „Lifelong Learning“ in Österreich im Kontext internationaler Strategien und Forschungen. Okt. 2000, IHS. In: Reihe Soziologie 45, S. 1-74. Online im Internet: <http://www.equi.at/dateien/rs45.pdf> [Stand: 2016-01-24].
- Lassnigg, Lorenz/Trippl, Michaela/Sinozic, Tanja/Auer, Alexandra (2012):** Wien und die „Third Mission“ der Hochschulen. IHS Studie im Auftrag der MA 23. Online im Internet: <https://www.wien.gv.at/wirtschaft/standort/pdf/third-mission.pdf> [Stand: 2016-01-24].
- Nalebuff, Barry J./Brandenburger, Adam M. (2008):** Coopetition: kooperativ konkurrieren. Mit der Spieltheorie zum Geschäftserfolg. Rieck: Eschborn.
- Nittel, Dieter (2000):** Von der Mission zur Profession? Stand und Perspektiven der Verberuflichung in der Erwachsenenbildung. Bielefeld. Online im Internet: <http://www.die-bonn.de/doks/2000-professionalisierung-01.pdf> [Stand: 2016-01-24].
- Peter, Sandra/Deimann, Markus (2013):** On the role of openness in education: A historical reconstruction. In: Open Praxis, Vol. 5, Issue 1, S. 7-14.
- Stifter, Christian H. (2005):** Geistige Stadterweiterung. Eine kurze Geschichte der Wiener Volkshochschulen, 1887-2005. Wien: Verlag der Bibliothek der Provinz.
- Zepke, Georg (2012):** Co-opetition – zur Gleichzeitigkeit von Konkurrenz und Kooperation in der Palliative Care in der Hauskrankenpflege. In: Wegleitener, Klaus/Heimerl, Katharina/Heller, Andreas (Hrsg.): Zu Hause sterben – der Tod hält sich nicht an Dienstpläne. Ludwigsburg: der hospiz verlag, S. 387-395.



Foto: Barbara Mair

Dr.ⁱⁿ Katharina Resch, MSc, Bakk.

katharina.resch@univie.ac.at
<http://www.postgraduatecenter.at>
 +43 (0)1 4277-10803

Katharina Resch ist Soziologin und Übersetzerin. Sie war einige Jahre als Sozialwissenschaftlerin im Forschungsinstitut des Roten Kreuzes und als Projektmanagerin und Coach bei der Berater Unternehmensberatung® tätig. Seit 2015 ist sie Head of Lifelong Learning and Corporate Programs am Postgraduate Center der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Altern, Pflege, Gesundheit und Lebenslanges Lernen; ihre Arbeitsschwerpunkte sind Projektmanagement, Fördermanagement sowie der Aufbau und die Weiterentwicklung von „Corporate Programs – universitäres Wissen in die Gesellschaft und die Betriebe bringen“.



Foto: Barbara Mair

Mag.ª Judith Fritz

judith.fritz@univie.ac.at
<http://www.postgraduatecenter.at>
+43 (0)1 4277-10814

Judith Fritz ist Projektmanagerin am Postgraduate Center der Universität Wien. Nach ihrem Studium der Geschichte an der Universität Wien, der Karl-Franzes-Universität Graz und der Universidade Nova de Lisboa ist sie seit mehreren Jahren im Bereich der universitären Weiterbildung tätig. Neben der Konzeption und Koordination von Projekten zur Förderung des Lifelong Learning begleitet sie Schnittstellenprojekte und Vernetzungsaktivitäten zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.



Foto: Planetarium

Mag.ª Angelika Pointner

angelika.pointner@vhs.at
<http://www.planetarium-wien.at>
+43 (0)1 89174150-116

Angelika Pointner ist Ernährungswissenschaftlerin und seit 2014 Programm-Managerin des VHS Science Programms. Neben ihrer Tätigkeit an der VHS Wien unterrichtet und forscht sie am Department für Lebenswissenschaften der Universität Wien und arbeitet derzeit an ihrer Dissertation im Bereich Epigenetik.

Active Educational Cooperation between Universities and Adult Education Centres

A progress report on the project "University Meets Public" and the Adult Education Centre science programme

Abstract

Nothing hinders the process of active educational cooperation between universities and adult education centres anymore. However, this narrowing of the gaps between universities and adult education is an occasion not only for the overlapping of ideas but also in some cases for competition. This article attempts to unite perspectives of cooperation by describing the project "University Meets Public". This project is part of the outreach programme of the Viennese Adult Education Centres (abbr.: "VHS Science") and allows four Viennese universities to reach the local population through lecture series and a World Café. Since 2012, VHS Science has offered "University Meets Public" in the form of lectures, courses, workshops and panel discussions by and with national and international researchers, thereby supporting the concept of popular education as empowerment projects.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783739239668

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 27, 2016

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Wilhelm Filla (Bildungsforscher)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at